

TATSACHEN

Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin in Emden – aus der Sicht des Klinikchefs

Leitende Klinikärzte haben bezogen auf die Weiterbildung in der Regel klare Vorstellungen: Internisten bilden Internisten aus, Chirurgen widmen sich Chirurgen und Anästhesisten sind für Anästhesisten zuständig. Die Liste ist so lang, wie die Anzahl der Fachgebiete. Das liegt daran, dass man das eigene Gebiet für besonders bedeutend hält, sich primär dem eigenen Nachwuchs verpflichtet fühlt und dafür Sorge trägt, dass Mitarbeiter möglichst zahlreich und lange in der eigenen Abteilung verbleiben. Die Argumente sind zwar nachvollziehbar, aber auch eitel, vor allem wenn es die Größe und Bedeutung der eigenen Zunft angeht, es soll sogar Königsdisziplinen geben. Wie relativ gefühlte Bedeutung ist, merkt beispielsweise der Internist oder Neurologe spätestens dann, wenn er sich mit einem Bandscheibensequester auf dem OP-Tisch wiederfindet und schmerzgeplagt in der ganz normalen Wirklichkeit ankommt.

Die Weiterbildungsrealität der zurückliegenden Jahre hat im niedergelassenen Bereich dazu geführt, dass wir über verhältnismäßig viele und gut ausgebildete Fachärzte unterschiedlichster Couleur verfügen, Hausärzte sind dagegen gesucht und werden immer mehr zur Mangelware. In einigen Gebieten der Republik herrschen inzwischen katastrophale Zustände, in anderen zeichnen sie sich ab wie ein Menetekel an der Wand. Für diese Erkenntnis sind keine prophetischen Gaben erforderlich. Zu der oben beschriebenen Denk- und Vorgehensweise gesellen sich weitere harte Faktoren wie fragwürdige Ausbildungsbedingungen, verbesserungsfähige Curricula und desolante Bezahlung mit einschneidenden Konsequenzen vor allem für junge Familien. In der Summe ist die Weiterbildung zum Hausarzt beziehungsweise Facharzt für Allgemeinmedizin nicht attraktiv.

Für die allgemeine ärztliche Versorgung der Bevölkerung in Deutschland sind umfassend ausgebildete Hausärzte unverzichtbar. Wenn man die gegenwärtige Situation ohne fachspezifischen Tunnelblick nüchtern auf Datengrundlage analysiert, kann man daraus nur die Konsequenz ableiten, die allgemeinmedizinische Weiterbildung nachhaltig zu verbessern, das gilt sowohl für die Bedingungen als auch für die Inhalte. Auf die Politik zu warten, ist erfahrungsgemäß sinnlos, die durchaus engagierte ärztliche Selbstverwaltung dürfte aus zahlreichen Gründen nicht in der Lage sein, eine Agenda zu definieren, die sowohl schnell als auch langfristig wirkt.

Der Blick eines leitenden Krankenhausarztes muss zunächst auf die eigene Abteilung fokussiert sein, dies ist seine originäre Aufgabe und wohl unstrittig. Krankenhausärzte sind zusammen mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen für die medizinische Versorgung einer Region zuständig, insofern kann



Verfasser/in:

Dr. med. Christoph Schöttes
Chefarzt der Medizinischen
Klinik. Klinikum Emden, Hans-
Susemihl-Krankenhaus gGmbH
Bolardusstraße 20, 26721 Emden

- ▶ [INHALT 09/ 08](#)
- ▶ [SERVICE](#)
- ▶ [ANZEIGENAUFGABE](#)
- ▶ [LESERBRIEF](#)
- ▶ [UMFRAGEN](#)
- ▶ [ARCHIV](#)

und darf die Krankenhaussicht nicht an der Klinikmauer enden, sondern muss das gesamte Versorgungsgebiet mit einbeziehen. Dem Gedanken der gemeinsamen Verantwortung tragen wir in Emden schon dadurch Rechnung, dass im Emdener Ärzteverein seit vielen Jahren ein ermächtigter Krankenhausarzt auf Vorstandsebene vertreten ist, für das Krankenhaus ist es selbstverständlich, den Vorsitzenden des Ärztevereins am Auswahlverfahren für Chefärzte zu beteiligen. Diese Kultur sorgt für eine angenehm flache Kommunikationsebene und ist ungemein nützlich.

Unabhängig von der Personalsituation des Krankenhauses zeichnet sich auch in Emden ein Hausärztemangel ab, der in spätestens zwölf Jahren deutlich spürbar sein wird. Wir sind davon überzeugt, dass wir heute die Medizin von morgen organisieren müssen, es liegt in unserer Verantwortung, den Nachwuchs für unsere Kranken zu qualifizieren, für unsere Städte und Regionen. Wenn wir in Emden und Umgebung in absehbarer Zeit Hausärzte brauchen, ist es unsere gemeinsame Pflicht, sie auch vor Ort auszubilden. So einfach ist das. Es ist für unsere Stadt wenig hilfreich, über ausreichend Spezialisten zu verfügen, wenn zeitgleich die ärztliche Basisversorgung wegbricht.

Vor diesem Hintergrund haben drei Emdener Praxen und das Klinikum Emden als gleichberechtigte Vertragspartner eine Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin verbindlich organisiert. Das Klinikum garantiert die stationäre Weiterbildung, die Praxen den hausärztlichen Abschnitt, die Vergütung richtet sich durchgehend nach dem TV-Ärzte (VKA). Dass die Praxen ohne Diskussion die Gehaltsstruktur eines kommunalen Krankenhauses übernommen haben, ist durchaus nicht selbstverständlich und verdient hohe Anerkennung. Damit kann die Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin im gleichen strukturierten Rahmen absolviert werden wie jede andere Weiterbildung auch. Diese naheliegende und pragmatische Lösung wurde ermöglicht, weil alle Beteiligten ihren Fokus auf die Zukunft von Stadt und Region gerichtet haben, traditionelle Einzelinteressen vor allem im Klinikbereich wurden zugunsten der Kooperation bewusst zurückgenommen.

Dieses langfristig angelegte Projekt war ganz unspektakulär umzusetzen. Nach zunächst informellem Gedankenaustausch wurden die entscheidenden Elemente innerhalb etwa einer Stunde unbürokratisch im Kollegenkreis unter Beteiligung der Geschäftsführung des Klinikums besprochen, einige Wochen später der Vertrag unterschrieben. Mehr war nicht erforderlich.